

# Tierschutz ist auch Klimaschutz



Weltweit werden jährlich rund **83,3 Milliarden Nutztiere** für den menschlichen Verzehr geschlachtet.

Tierschutz, menschliche Gesundheit und das Wohlergehen der Umwelt sind stark miteinander verbunden. Die industrielle Tierhaltung ist weltweit die zweitgrößte CO<sub>2</sub>-Quelle<sup>1</sup>. Die gesamte landwirtschaftliche Tierhaltung hat laut der Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (FAO) einen Anteil von 16,5% an den vom Menschen verursachten Treibhausgasemissionen<sup>1</sup>.

Hunger nach Fleisch und anderen tierischen Lebensmitteln zu stillen. 80% des für konventionelle Tierhaltung importierten Sojaschrots stammen von gentechnisch veränderten Sojabohnen aus Südamerika<sup>1</sup>. Laut aktuellen Studien wird bei der Haltung auf Vollspaltenböden doppelt so viel Methan ausgestoßen wie in der Schweinehaltung mit Stroh<sup>3</sup>.

Alle Nutztiere auf der Erde verbrauchen mehr Nahrung als der Kalorienbedarf der gesamten menschlichen Bevölkerung!



Abb.: Ein Kilogramm Rindfleisch verursacht alleine durch die Aufzucht, Fütterung und Schlachtung 12,3 Kilogramm CO<sub>2</sub>. Im Vergleich: Die gleiche Menge an Erdäpfeln ist nur für 0,17 Kilogramm CO<sub>2</sub> verantwortlich<sup>5</sup>.

## Folgen des exzessiven Fleischkonsums

In Europa werden 72% und weltweit 77% der landwirtschaftlichen Flächen für die Tierhaltung und Futtermittelproduktion genutzt, wobei die genutzte Fläche rapide weiterwächst<sup>2</sup>. Für den Futtermittelanbau werden jährlich Millionen Hektar Wald und andere natürliche Ökosysteme zerstört und in Acker und Weideflächen umgewandelt. Durch die Waldrodungen geht die biologische Vielfalt verloren. Zusätzlich werden für die Produktion von Fleisch und anderen tierischen Produkten Unmengen an Wasser verschwendet<sup>4</sup>.

Gleichzeitig verschmutzen tierische Abfälle (Gülle), Pestizide und eingesetzte Medikamente wertvolle Wasserressourcen. Es werden auch große Mengen Eiweißfutter wie Soja aus Südamerika nach Europa gebracht, um unseren

## Weniger Fleischkonsum bedeutet:

- ✓ weniger CO<sub>2</sub> Emissionen
- ✓ weniger Abholzung und damit Bewahrung wichtiger Ökosysteme
- ✓ weniger Umweltschädigung durch Wasserverschmutzung oder Gülle
- ✓ und vor allem: weniger Nutztiere und bessere Haltungsbedingungen, wodurch Tierleid gemindert wird!

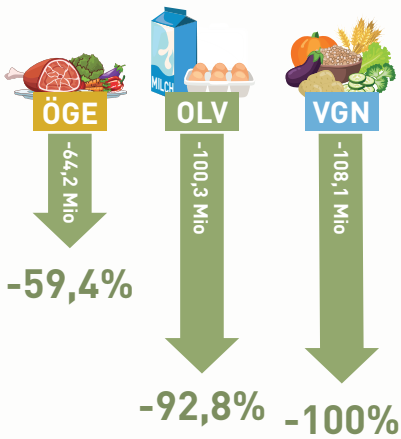
## Was passiert, wenn wir weniger Fleisch essen oder vegan leben würden?

Eine Studie des Forschungsinstituts für biologischen Landbau (FiBL Österreich) in Kooperation mit dem Zentrum für Globalen Wandel und Nachhaltigkeit der BOKU im Auftrag von VIER PFOTEN hat bewiesen, dass ein deutlich reduzierter Fleischkonsum positive Auswirkungen auf die Tierhaltung, das Tierwohl und das Klima in Österreich hat.

Drei Szenarien wurden unter die Lupe genommen:

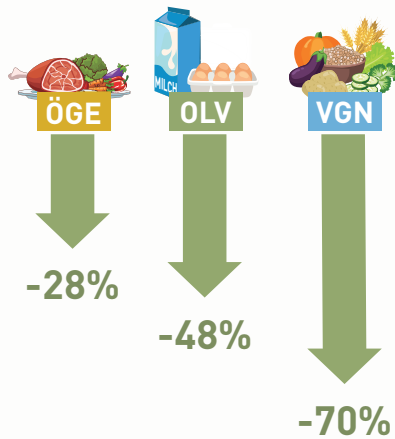
- ÖGE** Ein um zwei Drittel reduzierter Fleischkonsum der Bevölkerung gemäß der Empfehlung der Österreichischen Gesellschaft für Ernährung (19,5 kg/Person/Jahr).
- OLV** Eine ovo-lacto-vegetarische Ernährung der Bevölkerung (d.h. kein Fleisch wird konsumiert, allerdings Milch und Eiprodukte).
- VGN** Eine vegane (also rein pflanzliche) Ernährung der Bevölkerung.

Ergebnis: gehaltene Tiere



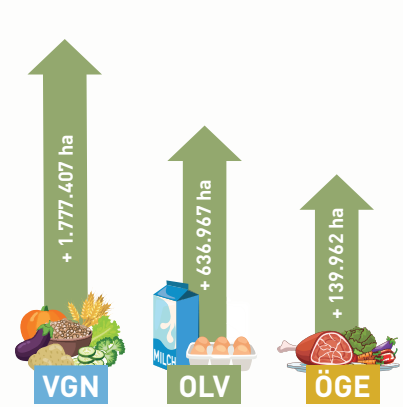
Eine überwiegend vegane oder vegetarische Ernährung würde Agrarflächen freisetzen, die direkt zur Nahrungsmittelproduktion für Menschen statt zur Tierfutterproduktion genutzt werden könnten. Laut der Studie wäre die Ernährungssicherheit in Österreich auch ohne Fleisch und tierische Produkte nicht gefährdet<sup>4</sup>.

Ergebnis: Klima



Bei einer Ernährungsumstellung können Treibhausgase (CO<sub>2</sub>) im großen Stil eingespart werden. Bei einem um zwei Drittel verminderten Fleischkonsum können bereits 28%, bei einer rein vegetarischen Ernährung fast die Hälfte und bei einer veganen Ernährung sogar 70% der Treibhausgase im Ernährungsbereich eingespart werden<sup>4</sup>.

Ergebnis: Flächensparnis



Die frei werdenden Agrarflächen könnten für Biolandwirtschaft, CO<sub>2</sub>-speichernde Moore und Aufforstung genutzt werden, was dem Ökosystem und der Umweltregeneration zugute käme. So ließe sich auch der Regenwald, der aktuell für Futtersoja gerodet wird, langfristig wiederherstellen.

## FAZIT

In erster Linie geht es – analog zur Reduktion der Anzahl der Nutztiere – um eine Reduktion des Fleischkonsums. Je weniger Fleisch konsumiert wird, desto größer ist die positive Auswirkung auf Tierwohl und Klima. Jede einzelne Person kann mit der eigenen Ernährung einen wesentlichen Beitrag dazu leisten.

## FORDERUNGEN VON VIER PFOTEN:

-  **Transformation der Subventionspolitik:** Nur umwelt- und tierfreundliche Betriebe werden mit öffentlichen Geldern unterstützt.
-  **Tierwohl als Handlungsrichtlinie:** Anzahl der gehaltenen Tiere von der Fläche des Betriebes abhängig.
-  **Kostenwahrheit sicherstellen:** Sonderabgaben auf tierische Produkte, zugunsten von Tierwohlmaßnahmen.
-  **Beendigung der Verzerrung des Marktes:** Sofortigen Stopp der Rabattaktionen auf Fleisch und andere tierische Produkte.
-  **Öffentliche Kantinen als Vorbild:** Verpflichtende Tierschutz- und Nachhaltigkeitsstandards für die öffentliche Beschaffung.
-  **Transparenz für Konsument:innen:** Europaweite Herkunfts-, Haltungs- und Tierwohlkennzeichnung.

QUELLEN:

1. Food and Agriculture Organization of the United Nations (FAO) (2018), Global Livestock Environmental Assessment Model, Version 2.0, Revision 5, July 2018
2. Ritchie Hannah, Roser Max (2019): land use. Our world in data. <https://ourworldindata.org/land-use>
3. LUFA Nord-West, Institut für Boden und Umwelt (2019)
4. Die Auswirkungen einer Reduktion des Fleischkonsums auf Tierhaltung, Tierwohl und Klima in Österreich. Studie erstellt im Auftrag von VIER PFOTEN von Schlatzer, M. und Lindenthal, T. (2022) Forschungsinstitut für biologischen Landbau (FiBL), Wien, in Kooperation mit dem Zentrum für Globalen Wandel und Nachhaltigkeit der Universität für Bodenkultur, Wien.
5. Eigene Berechnung aus Statista: Klimabilanz für Nahrungsmittel aus konventioneller und ökologischer Landwirtschaft beim Einkauf im Handel (CO<sub>2</sub>-Äquivalente in Gramm je Kilogramm Produkt).